Zeitschrift: Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 55 (2004)

Heft: 1: Patriotische Wandmalerei im 20. Jahrhundert = La peinture murale patriotique au XXe siècle = Pittura murale patriottica nel XX secolo

Artikel: Kunst im Aktivdienst : die Wandbilder Willis Kochs in der Festung Selgis und in der Kaserne Walenstadt

Autor: Flury-Rova, Moritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-394264

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Moritz Flury-Rova

Kunst im Aktivdienst

Die Wandbilder Willi Kochs in der Festung Selgis und in der Kaserne Walenstadt

Patriotische Wandmalerei erwartet man eigentlich nicht im Innern eines Berges, sondern an der Öffentlichkeit, gerade auch in den Zeiten der geistigen Landesverteidigung. Die hier im Zentrum stehenden Wandmalereien von 1943/44 waren jedoch ein halbes Jahrhundert lang nur wenigen Eingeweihten zugänglich. Erst 2003 sind Willi Kochs Bilder in der Festung Selgis im Muotatal SZ aus der militärischen Geheimhaltung entlassen worden.

Ein typisch unscheinbares Eisentürchen führt von der Muotatalstrasse in den steilen Hang der Fallenflue zur Festung Selgis. Am Ende eines kurzen Stollens, bei der Eingangskontrolle, steht die erste Figur von Willi Koch (1909–1988): ein hodlerscher mittelalterlicher Kriegsknecht mit Hellebarde, leuchtend orangen Kleidern und modernem Schweizer Kreuz auf der Brust – und mit einem blauen Auge, das ihm allerdings nachträglich ein Wachtsoldat aufgemalt haben soll. Dieser alte Eidgenosse ist die einzige Reminiszenz an die klassischen Schweizer Mythen. Wenn wir nun den eigentlichen Kommandoposten betreten – ein Geviert von in eine grosse Kaverne gestellten Bauten aus Kalksandstein und Beton –, begegnen uns zeitgenössische Motive: Stillleben, Landschaftsbilder, Porträts und nur wenig Militärisches. Verteilt auf die zehn Arbeits- und Aufenthaltsräume befinden sich die in Keimschen Mineralfarben direkt auf den Beton ausgeführten Bilder fast alle in den abgeschrägten Bereichen zwischen Wand und Decke. Die etwa 1,5 m hohen Bilder sind zwar teilweise durch Lampen verdeckt, im Übrigen aber praktisch unversehrt geblieben und strahlen in alter Frische und Farbigkeit.

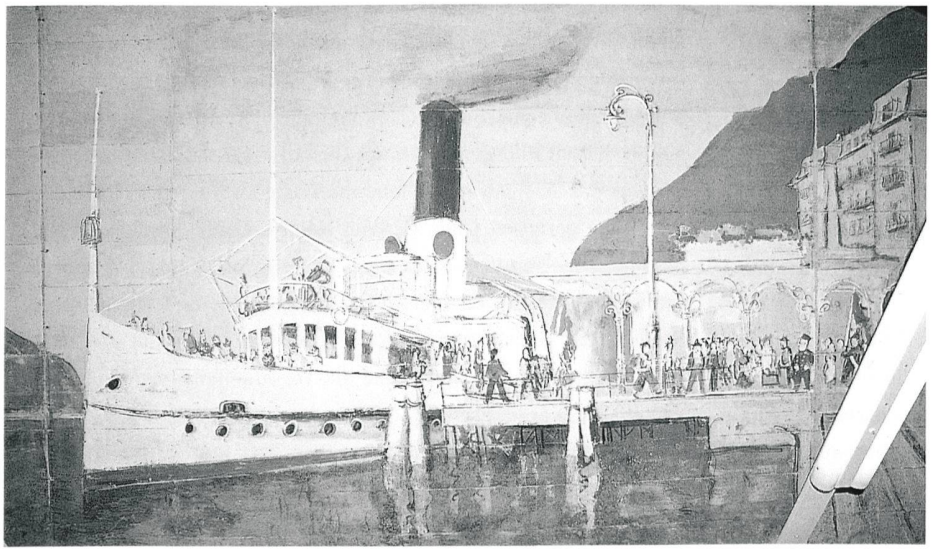
Am charakteristischsten für Willi Kochs lebensfrohe Malweise sind die drei Szenen an einem See. Auf einer Darstellung ist eine Bucht mit zwei Hotels – ihre französischen Namen deuten auf die Westschweiz – und beschaulichem Ferienleben zu sehen, auf einer anderen ein Dampfschiff, das soeben am Landungssteg (in Brunnen?) festgemacht hat, wo sich eine fröhliche Gesellschaft und eine Blasmusik versammelt haben; im Hintergrund erhebt sich ein Grandhotel (Abb. 1). Das Schiff ist naturgetreu wiedergegeben, die Leute hingegen sind fast nur skizziert, aber mit wenigen Farbtupfern treffend kostümiert. So wie man in den Menschen den Zeichner Willi Koch erkennt, spürt man in den gekonnt ausgeführten Spiegelungen des Wassers den Aquarellmaler. In einem dritten Bild geniessen am Gestade zwei leicht bekleidete Frauen das Nichtstun, stilllebenhaft angeordnet, den Blick in die Ferne gerichtet (Abb. 2). Willi Koch hat mit diesen Bildern die Idylle des Sonntagnachmittags, des Ausfluges und der unbeschwerten Ferienzeit in den Kommandoposten geholt. Szenen wie diese finden sich in seinem Werk öfter – facettenreich und unterhaltsam lässt uns der Maler die verschiedensten Arten des «Nichtstuns» entdecken.

Willi Koch definiert die Menschen fast immer durch eine Handlung, kaum je zeigt er uns einen Ausdruck in den Gesichtern. Umso mehr berührt das Porträt eines Mädchens mit Strohhut und Korb, das melancholisch aus einem anderen Bild herausschaut. Eher schwermütig wirken auch einige Landschaften. Die Silhouette von Romont ist leblos und eintönig in beigen Farben gehalten. Eine ausgestorbene Waldlichtung mit einsam wehender Schweizerfahne erinnert an das Rütli. Nur in zwei Bildern sind die Soldaten selbst das Thema: in einer Marschkolonne entlang einer Strasse mit Telegrafendrähten (Abb. 3) und in einem einsamen Soldaten an einem Bergsee. In zwei anderen Räumen breiten sich reine Stillleben aus. Eine Anekdote ist schliesslich zu zwei schwebenden Grazien mit einem Feston überliefert. Hier ging es dem St. Galler Maler wie Michelangelo: er musste die ursprünglich nackten Figuren nachträglich «bekleiden» – aufgrund einer Rüge des militärischen Frauenhilfsdienstes (FHD).[1]

Die Festung Selgis wurde in den ersten Kriegsjahren gebaut und diente der Réduitbrigade 24 als Kommandoposten. Wie Willi Koch dazu kam, die Festung auszumalen, wissen wir nicht. Es ist aber kaum wahrscheinlich, dass er als Füsilier einer Toggenburger Einheit zufällig dort Dienst tat. Eher handelte es sich um einen Auftrag des Militärs, den der Künstler während seiner Dienstzeit in den Jahren 1943/44 ausführte – und über den er, zur Geheimhaltung verpflichtet, Zeit seines Lebens nicht gesprochen hat.

Willi Koch stand damals noch am Anfang seines Schaffens, hatte aber bereits 1938/39 seine allerersten Wandbilder für das Militär ausgeführt. In der Kaserne Walenstadt erstreckt sich ein Zyklus von fünf grossformatigen Wandbildern durch den Mannschafts-Essraum. *Mobilmachung* möchte man das in ebendieser Zeit entstandene Ensemble übertiteln. In den ersten drei Bildern vermischen sich Szenen des zivilen Lebens mit solchen des militärischen (Abb. 4). Soldaten auf dem Bahnhof, im Wirtshaus (Abb. 5) oder im Urlaub mit der Freundin (Abb. 7) wechseln sich ab mit städtischen und ländlichen Genreszenen. Die Soldaten erscheinen als natürlicher, integrierter Teil der weiter bestehenden Arbeitswelt – ein Soldat ist sogar als Bildhauer dargestellt. In den letzten beiden Bildern wechselt die Stimmung abrupt. Neben drei stramm stehenden Soldaten machen sich andere zum Aufbruch bereit, ziehen die Gasmaske hervor und pflanzen das Bajonett auf. Alle blicken zur Szene im letzten Bild, wo der reine Krieg herrscht (Abb. 6). Das Groteske der Darstellung – zwei blutverschmierte Soldaten hinter Gasmasken, die mit Handgranaten und Gesslerhut einen wehrlosen Sähmann angreifen – macht sie nicht weniger beklemmend. Ein erschlagener Bauer und eine weinende Familie bilden den düsteren Abschluss.

Im Vergleich zur Festung Selgis ist Willi Kochs Kunst in diesen ersten Wandbildern noch kantiger und abstrakter. Die Bildräume sind wie Bühnen gestaltet, nach hinten abgeschlossen mit ku-



1

2

bischen Gebäuden oder formalisierten Pflanzen. Ocker und das militärische Feldgrün sind die vorherrschenden, ja fast einzigen Farben. Diese schwere Malweise ist typisch für seine frühen Bilder. 1909 in Stein am Rhein geboren, sollte er in St. Gallen eigentlich Paramentenzeichner werden. Koch aber entfloh in den Mal- und Zeichenunterricht an der Gewerbeschule und in Feierabendstunden in das Atelier des Kirchenmalers Augustin Meinrad Bächtiger in seinem Wohnort Gossau. Eine Malerlehre in Zürich sollte zur Sicherung des Lebensunterhaltes beitragen. Doch Koch hatte, wenn immer möglich, den Zeichenstift in der Hand, auch in den folgenden Jahren im Militär und in Genf, wo er unter anderem für den *Nebelspalter* zeichnete. Legendär wurden in St. Gallen später seine treffenden Schnitzelbank-Illustrationen. Wenn sich die Gelegenheit bot, war der Künstler unterwegs, stets mit dem Zug, zunächst in der Schweiz, nach dem Krieg aber in Italien, Frankreich, Spanien und Marokko. Neben den Aquarellen und Ölbildern, die auf diesen Reisen entstanden, galt sein Interesse in erster Linie der Wandmalerei. In zähem Ringen und vielen Versuchen entwickelte er einen eigenen Mörtel als Malgrund für die Freskotechnik. Eine al fresco gemalte Bäuerin in der Küche der Festung Selgis ist ein frühes Beispiel für einen solchen Versuch. Seine Anstrengungen wurden ab den 1940er-Jahren mit verschiedenen Freskoaufträgen belohnt, vor allem in der Stadt St. Gallen, wo manche Hausfassade seine nun zunehmend fröhlichen und

3

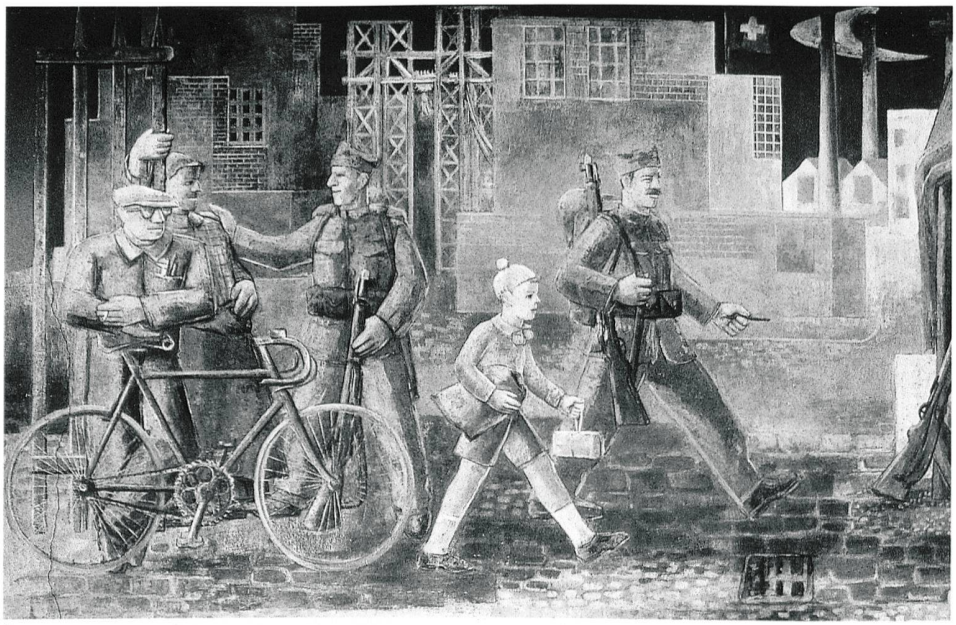
1 Willi Koch, Dampfschiff, 1943/44, Keimsche Mineralfarben, Festung Selgis SZ.

2 Willi Koch, Zwei Frauen auf einer Terrasse, 1943/44, Keimsche Mineralfarben, Festung Selgis SZ.

3 Willi Koch, Marschkolonne, 1943/44, Keimsche Mineralfarben, Festung Selgis SZ.

heiteren Kompositionen trägt. Der 1988 verstorbene Koch verblieb mit seiner gegenständlichen, leicht stilisierten Malweise stets in der Tradition der 1930er-Jahre – zu vergleichen wären etwa Wandbilder Alfred Heinrich Pellegrinis oder Walter Clénins. Sein gefälliger, traditioneller und trotzdem unverwechselbarer Stil brachte seinen öffentlichen Werken zwar eine breite Akzeptanz, aber kaum ein kunsthistorisches Echo.[2]

Die Malereien in der Festung Selgis werden vielleicht bald öffentlich zugänglich sein. Die Stiftung Schwyzer Festungswerke möchte den ehemaligen Kommandoposten übernehmen und touristisch nutzen, während die Denkmalpflege des Kantons Schwyz die Wandmalereien als wichtigen Ausdruck der geistigen Landesverteidigung unter Schutz gestellt hat. In diesen Kontext gehören die beiden hier besprochene Zyklen von Willi Koch unzweifelhaft – Ort und Zeit ihrer Entstehung haben sie damit verknüpft. Ihre Besonderheit liegt aber darin, dass sie die Identifikation mit unserem Land nicht über Wilhelm Tell und anderen Mythen oder über die Landwirtschaft herzustellen suchen, sondern indem der Füsilier Koch seine Kameraden und Zeitgenossen darstellt, im Dienst und im Urlaub, in der Marschkolonne, im Wirtshaus und am Sonntag auf dem Dampfschiff.



4

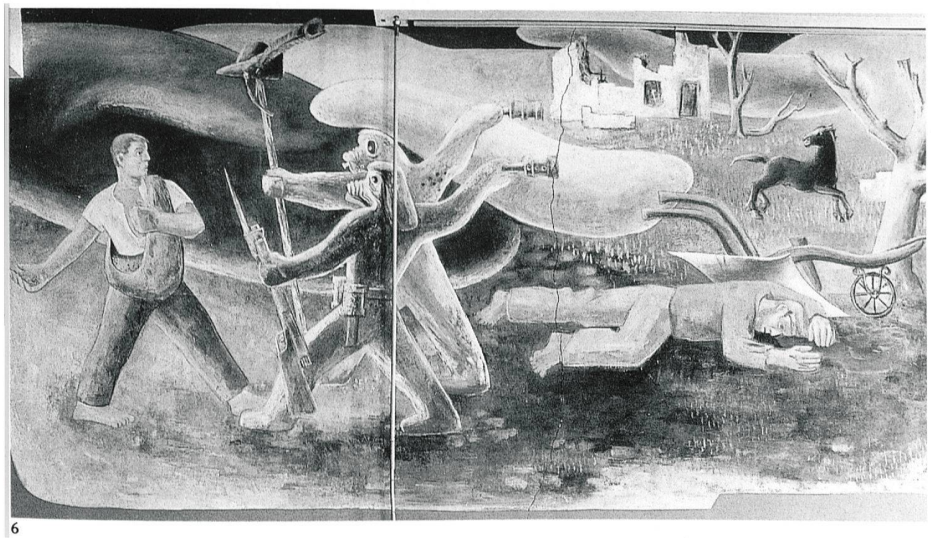
5

Résumé

Dans le Muotatal, une vallée des Alpes centrales, un poste de commandement resté secret jusqu'à une date récente renferme un important cycle de peintures murales réalisées pendant la dernière guerre, en 1943/44, par le Saint-Gallois Willi Koch (1909–1988). Tout comme les autres peintures murales qu'il avait exécutées quelques années plus tôt à la caserne de Walenstadt (1938/39), elles témoignent de la nostalgie d'une Suisse joviale et pacifique. Mais elles montrent aussi la vie militaire sous un jour différent, celui de la réalité quotidienne, dans toute sa banalité. Deux exemples sobres d'une défense nationale exempte de toute pompe et sans aucune exaltation de la vie rurale.

Riassunto

Un posto di comando nella Muotatal, una valle delle alpi centrali, tenuto segreto fino a poco tempo fa, ospita un esteso ciclo di dipinti murali realizzati dal pittore sangallese Willi Koch (1909–1988) durante gli anni di guerra 1943–44. Insieme alle sue prime pitture nella caserma di Walenstadt (1938–39), queste opere sono espressione del desiderio di una Svizzera allegra e pacifica; al tempo stesso, però, illustrano anche la realtà militare, banale e poco spettacolare, ma onnipresente. I due cicli pittorici sono modesti esempi di una difesa spirituale del paese senza enfasi storica né esaltazione della vita contadina.



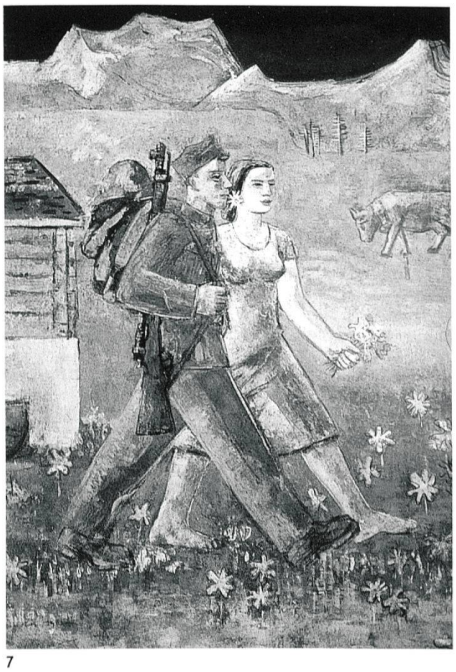
6

4 Willi Koch, Strassenszene mit Soldaten und Arbeitern während der Mobilmachung, 1938/39, Keimsche Mineralfarben, Kaserne Walenstadt.

5 Willi Koch, Soldaten im Wirtshaus, 1938/39, Keimsche Mineralfarben, Kaserne Walenstadt.

6 Willi Koch, Kriegsszene, 1938/39, Keimsche Mineralfarben, Kaserne Walenstadt.

7 Willi Koch, Soldat mit Freundin, 1938/39, Keimsche Mineralfarben, Kaserne Walenstadt.



7

ANMERKUNGEN

1 Viele Hinweise verdanke ich dem zuständigen Festungswächter, Adj Uof Viktor Giger sowie Willi Koch (dem gleichnamigen Sohn des Künstlers) und Valentin Kessler von der Denkmalpflege des Kantons Schwyz.

2 Auf wenig Gegenliebe stiess sein einziges grosses Sakralwerk. Die 1953 ausgeführte Chorausmalung in der Kirche Wangs wurde 1999 zerstört, obwohl sich die Denkmalpflege nachdrücklich für die Fresken eingesetzt hatte (vgl. Moritz Flury-Rova, *Ein Fresko als Altarbild. Nachruf auf Willi Kochs Wandbilder in der Pfarrkirche Wangs*, in: Terra Plana, 2003, Heft 4, S. 43–46). – Biografisches zu Willi Koch ist dem Nachruf der GSMBA Sektion Ostschweiz zu entnehmen: U. A. Winiger (Hrsg.), *Mit der Kunst Freude bereiten*, o. O. 1989, sowie Hermann Strehler, *St. Galler Maler 1964*, Amriswil 1964, S. 113–120, und Paul Pfiffner, *Willi Koch. Ein toggenburger Maler*, in: Toggenburger Heimat-Jahrbuch 15, 1955, S. 65–73. – Die Wandmalereien in der Festung Selgis sind bereits vorgestellt worden in: *Ars et miles. Militärische Kunst- und Erinnerungsbilder im Raum der Territorialdivision 9 /Opere artistiche e commemorative nel settore della divisione territoriale 9*, Bellinzona 1995, S. 67–70, 120–121, und in: *Neue Zürcher Zeitung*, 17.10.2003, S. 19.

ABBILDUNGSNACHWEIS

1–7: Kantonale Denkmalpflege St. Gallen (Moritz Flury-Rova)

ADRESSE DES AUTORS

Moritz Flury-Rova, lic. phil. I, Kunsthistoriker, Kantonale Denkmalpflege St. Gallen, Rorschacher Strasse 23, 9001 St. Gallen